

“Postfossil Göttingen University Kindergarten” publication in “greenbuilding” magazine Germany 05 2011



1 Die neue postfossile Kindertagesstätte für die Universität Göttingen ist ein nächster Schritt in der Reihe typologischer Prototypen für Bildungsbauten von Despang Architekten – ein Bautypus mit großem Potenzial für gesellschaftliche Veränderungen und Verbesserungen mittels multiplikativer Verbreitung der vorgelebten architektonischen und ökologischen Qualitäten

Postfossile Kindertagesstätte der Universität Göttingen
Hybrid aus Natur und Architektur

In Bildungsbauten wie einer Kindertagesstätte sehen die Architekten den „Bautypus mit dem größten Potenzial für gesellschaftliche Veränderungen durch Multiplikation der vorgelebten architektonischen und ökologischen Qualitäten“. Die Kita, die auf dem Nordcampus der Universität Göttingen von Despang Architekten aus Hannover gebaut wurde, folgt dem Passivhaus-Standard und ist ein mustergültig umweltfreundlicher Bau.

Text: Prof. Ulf Meyer
 Fotos und Zeichnungen: DESPANG Architekten

Es ist ein Gerücht, dass Kinder tagelng, tagaus von Bonbon-Farben umgeben sein wollen. Nicht anders als für Erwachsene auch ist eine Abwechslung von den „Justigen“ Disney-Farben, in die wir die Welt unserer Kinder tauchen, auch für Kinder eine visuelle Erholung. Das beweist die neue Kindertagesstätte, die auf dem Nordcampus der Universität Göttingen von Despang Architekten (Hannover, München, Dresden) gebaut wurde. Helles freundliches Holz, kombiniert mit feinen Sichtbetonoberflächen und einem dunklen Linoleumboden, bilden einen angenehm ruhigen Rahmen für die Kreativität der Kinder und die Buntheit ihrer Möbel, Kleider und Spielzeuge.

Von der brutalistischen Lernfabrik zum grünen Campus

Die Universitätsgebäude in Göttingen, dem „deutschen Cambridge“, waren in den 70er Jahren schnell gewachsen, als in der Ära Brandt die westdeutschen Universitäten für Millionen „Arbeiterkinder“ geöffnet wurden. So bewundernswert und zugleich fern diese politische Ambition heute wirkt, architektonisch hat sie wahre Monster geboren: Riesige brutalistische Lernfabriken am Stadtrand im groben Stil der 70er Jahre. Das ist auch in Göttingen nicht

anders, und die Gebäude dieser Ära sind nun fast alle renovierungsbedürftig, wenn nicht sogar abrisstüchtig wie die riesige Uni-Klinik in Göttingen.

Unweit von diesem Großbau liegt die neue Kita, die einen ganz anderen Zugang zu Architektur und Städtebau von Groß-Universitäten sucht – und findet: Wie ein Landart-Objekt steckt die Kindertagesstätte größtenteils unter einem grünen Hügel. Um den grünen Campus durch den Neubau so wenig wie möglich zu beeinträchtigen, kommt die Kita bescheiden in ihrem städtebaulichen Auftritt daher: Ihre architektonischen Qualitäten zeigen sich erst beim Eintritt in das Innere. Klima-Erwägungen und der Anspruch, „postfossil“ zu bauen, diktierten die Orientierung des Gebäudes: Es öffnet sich ganz nach Süden und schottet sich nach Norden hin völlig ab.

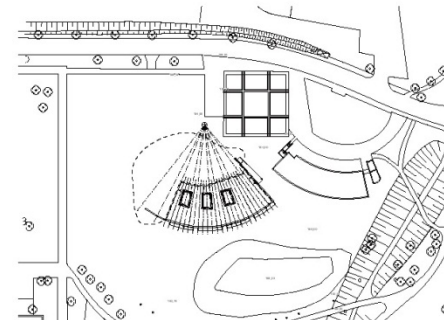
Thermische Selbstregulierung

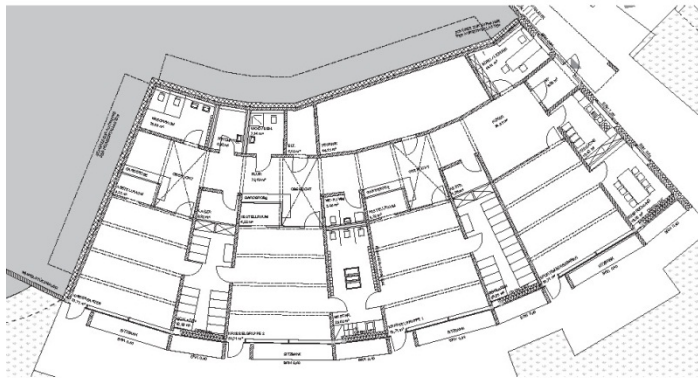
Das Gebäude ist nach Meinung von Martin Despang, Professor an der University of Arizona und Projektarchitekt, ein „Hybrid aus Natur und Architektur“ und hat zwei ganz unterschiedliche Gesichter: Nach Süden präsentiert es sich mit einer großen Glasfassade und auf allen anderen Seiten als modellierte Landschaft. Der Zugang von Osten nutzt einen bestehenden Weg der Nachbargebäude. Im Winter können Licht und Wärme ungehindert in das Haus dringen, im Sommer jedoch wird die Südfassade vor Überhitzung geschützt. Das intensiv begrünte Dach garantiert, dass das Mikroklima durch Abstrahlungswärme – den „heat island effect“ – unbeeinträchtigt bleibt. Das Haus strebt zur Sonne und fühlt sich dennoch „massig und wohl“ an, wie der Architekt meint. Despang sucht mit seinem ungewöhnlichen Entwurf die „thermische Selbstregulierung“, indem das Gebäude die solare



2 Um den grünen, von Flora und Fauna bestimmten Campus durch den Neubau möglichst wenig zu beeinträchtigen, ist die Kita nach grundlegender Standortanalyse südlich eines Bettenhauses aus den 1970er Jahren und eines Laborgebäudes aus dem Jahr 2005 platziert. Die Zugänglichkeit erfolgt von Osten und nutzt synergetisch die bestehende Infrastruktur der beiden existierenden Bauten.

3 Dachdraufsicht: Die obere Ausbildung des „bewohnten Hamsterhügels“ als intensives Gründach garantiert den Erhalt des Mikroklimas für die beiden Nachbargebäude.





4 Erdgeschoss-Grundriss: Die räumliche Abfolge ist strahlenförmig und leicht konisch angeordnet. Vor dem Hintergrund der Prämissen des postfossilen Bauens in dieser Klimazone öffnet sich das Kita-Gebäude nach Süden und schottet sich nach Norden ab

5 Wände und Decken sind als Baukastensystem aus Betonfertigteilen vor Ort zusammengefügt



Oberflächen ihre erstaunliche Abstraktheit verleiht. Mit den ruppigen Brettschalbetonoberflächen der nahen 70er-Jahre Uni-Gebäude haben Despangs Sichtbetonflächen nichts gemein. Sie bieten zugleich thermische Speichermasse und den Hintergrund des Kita-Lebens. Architektur als räumlicher Ausdruck kindlicher Aktivität. Tageslicht lockert den monolithischen Bau auf. Der Flur ist mit Oberlichtern punktiert, um Wegführung und Orientierung intuitiv zu machen, und das an den Wandoberflächen herunterstreichende Licht lässt den Beton samtig erscheinen.

Maßgeschneiderte Materialisierung mit freiem Blickbezug in den Garten

Im niedrigeren Bauteil liegen Nebenräume, Haustechnik und WCs. Der breite Spielflur als kommunikative Zwischenzone führt zu den breiten und hohen Spielzimmern und dem schmalen Schlafraum der Kinder. Alle hohen Räume haben Glasfassaden, die optisch und praktisch in den Außenspielraum führen – und das sogar barrierefrei. Die 20 Zentimeter dicken Rauntrennwände wurden nach außen verlängert und rahmen mit einem unteren und oberen Glied versehen den Raum. Diese Rahmen sind multifunktional: Sie dienen unten als Sitzalkoven und oben als Balustraden und Leitgeländer. Sie tragen auch den außenbündigen textilen, beweglichen Sonnenschutz. Der Abstand zwischen Sonnen-Screen und Fassade begünstigt im Sommer den Abzug der heißen Luft durch Hinterlüftung mittels thermischem Auftrieb und sichert trotz Verschattung den freien Blick der Kinder in den Garten.

Der Grundriss der Kita ist leicht konisch, um die Dynamik des Querschnitts zu unterstützen. Die Geometrie hilft auch dabei, die Raumakustik aufgrund nicht paralleler Flächen zu verbessern und

und über nächtliche Lüftungskühlung eingebrachte Energie in sich aufnimmt, speichert und verzögert wieder abgibt.

Um dieses Prinzip didaktisch verständlich zu halten, hat er eine Bauweise gefunden, die selbst bei kleinem Budget eine maximale architektonische und energetische Wirkung zeigt: eine Betonfertigteillbauweise mit sichtbarer Installationsführung. Alle vorgefertigten Wände und Decken sind wie bei einem Baukastensystem vor Ort zusammengefügt und so gearbeitet, dass sich keine Schalstöße und nur wenige Elementstöße ergeben, was den



6 Den Flur erhellen Oberlichter als natürliche Orientierung der Wegführung



7 Mit der Fassaden-Vollverglasung der Spiel- und Kommunikationszonen ist die optisch größtmögliche barrierefreie Überleitung in den Außenspielraum gegeben

somit die harten Oberflächen der Verglasung und der Betonwände zu kompensieren.

Zusätzlich sind die Decken mit unbehandelten Holzwoleplatten bekleidet. Öl-Imprägniertes Nadelholz ist das einheitliche Material für alle inneren Ausbauteile. Die Holztüren sind als Blockzargen bündig zum Beton gesetzt, und alle Anschlüsse an die Betonwände sind rahmenlos verglast, um die Wirkung eines Raumkontinuums zu erhalten.

Die im Linoleumboden eingestreuten Aluminiumpartikel erzeugen den Eindruck eines glitzernden Sternenhimmels. Alle anderen Oberflächen haben ihre Materialeigenfarben. Sie verdeutlichen damit den kindlichen Bewohnern ihre unterschiedlichen Funktionen, beispielsweise graue Betonwände für das Speichern von Wärme im Winter und Kühle im Sommer, Holzwoleckenbekleidung für das Schlucken des Schalls und das Naturholz für Türen und Garderoben.

Die neue Kita der Uni Göttingen bietet eine neutrale Umgebung, in der sich die Kinder mit Phantasie und Kreativität entwickeln können und die zugleich mit einfachen Mitteln angenehm un-aufgeregt ökologisch mustergültig ist. Das Bestreben und die Hoffnung ist, dass alle tangierten Lebewesen die neue Kita im wahrsten Sinne als natürlichen und bereichernden stimulierenden Teil ihres Lebensraumes empfinden, allen voran die Kinder und ihre Betreuer. Aber auch der gemeine Feldhamster, der unter Naturschutz steht und den Campus und speziell diesen Bereich zu seinem Revier reklamiert hatte, und natürlich die Professoren auf Ihren Spaziergängen durch ihr Universum – die grüne Lunge des Campus der Universität Göttingen. ■



Prof. Ulf Meyer
wurde 1970 in Berlin geboren und hat in Berlin und Chicago Architektur studiert. Seit 2008 ist er Professor für Nachhaltige Architektur und Städtebau an der Kansas State University.

Projekt	Universität Göttingen postfossiler Kindergarten Nord
Bauherr:	Uni Göttingen
Nutzer:	Studentenwerk Göttingen
Planer:	DESPANG Architekten, Günter Despang, Martin Despang, Dresden/Munich/Hannover/Tucson-University of Arizona
Projektarchitekten:	Dipl.-Ing. Jörg Steveker, Dipl.-Ing. Phillip Högrebe
Haustechnik:	Ingenieurgesellschaft Grabe mbH, Hannover
Passivhauskonzept:	RAUMPLAN Energieberatung Dipl.-Ing. Stefanie von Heeren, Hannover
Elektrotechnik:	AP-Elektronanlagen Planung mbH, Göttingen, Hannover
Statik:	RAUMPLAN Drewes + Speth, Hannover
Prüfingenieur für Baustatik:	Dipl.-Ing. A. Wallner, Hildesheim
Geotechnik:	Ing.-Büro Geotechnik – Dr. W. Witten
Freiraumplanung:	Kohl Landschaftsarchitektur+Umweltplanung Gerhard Köhl, BDLA, Göttingen
Akustikplanung:	RAUM- und BAUKUSTIK Klaus-Peter Reichert, Hannover